

**UEBER DEN URSPRUNG
DER MEHRLAUTIGEN
THATWÖRTER DER
GE'EZSPRACHE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649778416

Ueber den Ursprung der Mehrlautigen Thatwörter der Ge'ezsprache by Dr. Bernhard Stade

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. BERNHARD STADE

**UEBER DEN URSPRUNG
DER MEHRLAUTIGEN
THATWÖRTER DER
GE'EZSPRACHE**

①
UEBER DEN URSPRUNG
DER
MEHRLAUTIGEN THATWÖRTER
DER
GE'EZSPRACHE.

VERFASST

VON
(Wilhelm)
D^r. BERNHARD STADE.

LEIPZIG, b.
BEI S. HIRZEL.
1871.

MEINEM HOCHGESCHÄTZTEN LEHRER

S^r. HOCHWÜRDEN

HERRN D^r. THEOL. ET PHIL. A. DILLMANN,
PROFESSOR ZU BERLIN

ALS GERINGES ZEICHEN FORTDAUERNDER DANKBARKEIT
UND VEREHRUNG

GEWIDMET.

Die mehrlautigen Thatwörter der Ge'ezsprache, welche die folgende Abhandlung zum Gegenstande hat, sind, soviel mir bekannt ist, noch niemals besonders behandelt worden. Was über sie gesagt ist findet sich in Grammatiken, Lexicis und monographischen Abhandlungen über die Ge'ezsprache. Hiob Ludolf in seiner Grammatik¹⁾ hat über sie sehr wenig. Ausführlicher schon behandelt sie Hupfeld in seinen „Exercitationes Aethiopiae“²⁾ § 10 und 11, allein in mehr äusserlicher als auf den Ursprung eingehender Weise — man vergleiche Beispiels halber nur den Abschnitt *kautala* p. 26 — und ohne den Gegenstand zu erschöpfen. Noch summarischer sind sie in einem Anhang zu der im selben Jahre erschienenen Inauguraldissertation Dorns „De psalterio Aethiopico“³⁾ behandelt. Einiges über diese Thatwörter bringt auch die Göttinger Preisschrift Schraders „De linguae Aethiopiae

¹⁾ Grammatica Aethiopia. 1. Aufl. 1661. 4. 2. Aufl. 1702. fol.

²⁾ Exercitationes Aethiopiae sive observationum criticarum ad emendam rationem grammaticae Semiticae specimen primum. Lipsiae 1825. 4.

³⁾ De psalterio Aethiopico commentatio. Lipsiae 1825. 4. p. 65—70. *Επιμετρον*. De verbis Aethiopum pluriliteris.

indole¹⁾. In sehr ausführlicher und eingehender Weise behandelt diesen Gegenstand Dillmann in seiner Grammatik²⁾. Allein da seitdem durch Dillmanns eigene Forschungen, soweit sie in seinem Lexicon³⁾ und in dem Glossar zu seiner Chrestomathie⁴⁾ vorliegen, das Material noch viel vollständiger gegeben und somit die Sache noch viel spruchreifer geworden ist, so möchte es nicht unersprießlich sein, sie einmal ausführlicher als es in einer Grammatik geschehen kann in monographischer Weise zu behandeln.

Es hat eine geraume Zeit gedauert, ehe man zu der Erkenntniß kam, dass die Wurzeln fast aller semitischen Wörter dreilautig sind. In die ebräische Lexicographie und Grammatik kam sie erst durch den Einfluss der arabischen Grammatiker seit Ibn Chajjūg. Seitdem ist diese Ansicht bis auf uns herab festgehalten und durchgeführt worden. Allein je genauer man die Wurzeln der semitischen Sprachen betrachtet, desto sicherer ergibt sich, dass von diesen drei Lauten nicht alle von gleicher Wichtigkeit für die Bedeutung der Wurzel sind. Namentlich durch Vergleichung solcher Wurzeln, welche mehrere Laute gemeinsam haben, findet man, dass verschiedene dreilautige Wurzeln auf eine zweilautige Urwurzel zurückgeführt werden können, aus der sich mit verschiedener Bildung dreilautige Wurzeln zugleich mit verschiedener Nuancirung der Grundbedeutung entwickelten. Und zwar ergibt sich, dass je stärker die Laute sind, desto

¹⁾ E. Schrader, *De linguae Aethiopiae indole universa*. Goettingae 1860. 4.

²⁾ A. Dillmann, *Grammatik der äthiopischen Sprache*. Leipzig 1857. 8.

³⁾ A. Dillmann, *Lexicon linguae Aethiopiae. Adjectum est vocabularium Tigre dialecti a Werner Munzinger compilatum*. Lipsiae 1865. fol.

⁴⁾ A. Dillmann, *Chrestomathia Aeth.* Lipsiae 1866. 8.

stärker auch die Bedeutung ist. So kam man auf etwas zurück, was, wie es schon den alten ebräischen Grammatikern vorgeschwebt zu haben scheint, so auch von den arabischen Grammatikern hier und da ausgesprochen wird. So finden wir neben der Erkenntniss, dass den stärkeren Lauten innerhalb derselben Lautgruppe auch die stärkere Bedeutung entspricht, auch die Bemerkung, dass Wurzeln, welche die zwei ersten Laute gemeinsam haben, auch dieselbe Grundbedeutung besitzen¹⁾. Nun finden sich allerdings in keiner semitischen Sprache, wie sie uns jetzt vorliegt, ausgebildete und flexionsfähige Verbalwurzeln mit weniger als drei Lauten, wohl aber solche mit mehr als drei, mit vier, seltener mit fünf, überaus selten mit sechs Lauten. Da sie das Gesetz der Dreilautigkeit überschreiten, so nennen wir sie mehrlautige Wurzeln. Verhältnissmässig wenige derselben bietet uns das Ebräische, bei weitem mehr und eigenthümlicher entwickelte das Arabische²⁾, eine nicht geringe Zahl das Syrische, schon zahlreichere das Neusyrische, die grösste Anzahl jedoch die Ge'ezsprache. Gesetzt nun, dass das Gesetz der Dreilautigkeit von jeher in den semitischen Sprachen ausgeprägt gewesen wäre, so müssten sich alle diese mehrlautigen Wurzeln auf dreilautige zurückführen lassen. Allein dies ist nicht möglich, wie der Verlauf der Untersuchung deutlich zeigen wird. Die in allen semitischen Sprachen am häufigsten vertretene Art mehrlautiger Wurzeln zeigt uns deutlich die Wiederholung einer zweilautigen Wurzel. Nun finden sich zwar neben diesen vierlautigen Wurzeln dreilautige, welche die beiden Laute, aus deren Wiederholung jene entstanden sind, aufweisen und zwar zu-

¹⁾ Baiḍāwī zu Sur. ʔ, § Vol. I, p. 6.

²⁾ F. G. Schwarzlose, De linguae Arabicae verborum pluri-litterorum derivatione. Berolini 1854. 8.

